

Die Literarische Praxis.

(Gesamtausgabe der vereinigten Zeitschriften: „Das Recht der Feder“ — „Die Literarische Praxis“ — „Der Autor“.)

Fachzeitung und Offertenblatt für Journalisten, Schriftsteller, Illustratoren und Verleger

Offizielles Organ

(mit direkter Zustellung an jedes einzelne Mitglied)

des „Deutschen Schriftstellerverbandes“, des „Deutschen Schriftstellerinnenbundes“, des „Deutschen Lehrer-Schriftstellerbundes“, des „Berliner Journalisten- und Schriftstellervereins (Urheberschutz)“, des „Vereins Berliner Journalisten“, des „Leipziger Schriftstellerinnenvereins“, des „Württembergischen Journalisten- und Schriftstellervereins“, des „Vereins Thüringer Presse“, des „Journalisten- und Schriftstellervereins Nürnberg“, des „Vereins Münchener Berufsjournalisten“, des „Journalisten- und Schriftstellervereins zu Leipzig“, der „Leipziger Journalisten und Schriftsteller-Krankenkasse“, des „Deutschen Journalisten-Vereins für die österreichischen Alpenländer“ etc. etc.

Verleger: Hans Heilmann, Berlin-Friedenau, Hauffstr. 3, Telephon: Amt Friedenau 3298.

Herausgeber und Redakteur: Walter Grosse, Berlin-Charlottenburg II, Leibnizstr. 97.

Schluss der Redaktion und Inseratenannahme: 2 Werktage vor dem Erscheinen.

Die „Lit. Praxis“ erscheint am 1., 11. und 21. jeden Monats und kann durch alle Postanstalten und Buchhandlungen oder direkt vom Verlage bezogen werden. — Das **Abonnement** kostet für Deutschland sowie Österreich und Luxemburg M. 2,—, für das übrige Ausland M. 2,25 vierteljährlich im voraus. — **Inserate** werden zum Normalpreis von 30 Pf. für die 4gespaltene Petitzeile berechnet (bei mehrmaliger Aufgabe nach Rabattskala); **Stellengesuche und Arbeitsofferten** von Schriftstellern, wenn beim Verlage aufgegeben, mit 10 Pf., wenn beim Vermittler aufgegeben, mit 15 Pf. pro Zeile; **Beilagen** mit M. 7,50 pro Tausend.

9. Jahrg.

Friedenau-Berlin, den 11. April 1908

Nr. 11.

Der nächste Autorenwahlzettel

in seiner verbesserten Form als
Literarische Offertenliste
erscheint

am 15. April.

Geht an ca. 4500 Verleger und an
ca. 1500 Zeitungen des deutschen
Sprachgebiets.

Schluss der Inseratenannahme
Sonntag, den 12. April.

Zur Organisationsfrage.

Die dem Verbands Deutsche Journalisten- und Schriftsteller-Vereine angehörenden Vereine werden in der nächsten Zeit über die Anträge zu beraten haben, die sie dem Delegiertentage in Worms unterbreiten wollen. Wir möchten dabei die Aufmerksamkeit auf folgende Punkte lenken:

Zu den dringendsten Aufgaben des Verbandes ist der Ausbau der Organisation zu einer großen, einheitlichen Berufsvertretung zu rechnen. Wir haben schon vor einiger Zeit ausgeführt, daß der Wechsel des Vorortes manche Vorteile bringt, diese jedoch verhältnismäßig geringfügig sind gegenüber den schwerwiegenden Nachteilen. Da der Vorort kein festes Domizil hat, so ist bisher die Schaffung einer ständigen Geschäftsstelle, eines Zentralbureaus, nicht möglich gewesen. Bei den gegenwärtigen Umständen können die geschäftlichen Angelegenheiten nicht in wünschenswerter Weise erledigt werden; es erwächst einem einzelnen Vereine eine Arbeitslast, die er nicht zu

bewältigen vermag. Soll ein regelrechter Verkehr zwischen dem Verbandsvorstand und den Einzelvereinen gewährleistet werden, so muß eine zweckmäßig eingerichtete Geschäftsstelle des Verbandes eine Zentrale für die Förderung journalistischer und schriftstellerischer Interessen darstellen. Da es ferner unbedingt erforderlich ist, daß die Bekanntmachungen des Verbandes schneller als bisher zur Kenntnis der Mitglieder der Einzelvereine gebracht werden, ist die Wahl eines Publikationsorgans aufs Neue in Erwägung zu ziehen. Die Verbandsrundschriften haben sich als nicht ausreichend erwiesen und sie können, falls ein Publikationsorgan bestimmt wird, auf vertrauliche Mitteilungen beschränkt werden. Dies würde auch eine wesentliche Ersparnis in den Ausgaben zur Folge haben, so daß Summen frei werden, die den allgemeinen Zwecken der Geschäftsstelle dienstbar gemacht werden können. Man wird auch erörtern müssen, in welcher Art die kleinen Einnahmen des Verbandes zu erhöhen sind. Vielleicht werden sich die Einzelvereine bereit finden lassen, einen Prozentsatz der Beiträge, die ihnen aus der Veranstaltung von Festlichkeiten und aus außerordentlichen Zuwendungen, soweit sie über solche Einnahmen zu verfügen in der Lage sind, an den Verband abzuführen. Jedenfalls müssen neue Wege eingeschlagen werden, auf denen sich die allmähliche Ansammlung eines Verbandsvermögens herbeiführen läßt.

ferner sind mehr als bisher die wirtschaftlichen Bestrebungen in den Vordergrund zu stellen. Der Verband kann in dieser Beziehung eine erfolgreiche Tätigkeit entfalten, die Vereine veranlassen, ihren Mitgliedern den Beitritt zur Münchener Pensionsanstalt nahezu legen, und bei den Verlegern darauf hinwirken, daß sie einen Teil der Prämien für die Pensionsversicherung, sowie für die Witwen- und Waisenversicherung übernehmen und auch sonst die soziale Lage ihrer Angestellten heben. Noch fehlt z. B. eine Krankenversicherung. Eine selbständige Institution

wird sich nicht leicht begründen lassen, aber eine Angliederung an eine der bestehenden großen Organisationen, wie an den Deutschen Privatbeamten-Verein, ist zu erreichen. Eine Regelung der Rechtsansprüche der Redakteure und der Mitarbeiter — in ähnlicher Weise, wie sie von dem Journalisten- und Schriftstellerverein Concordia in Wien angeregt worden ist —, eine Verbesserung der Gehälter und Honorare, eine Festlegung der Minimal-Urlaubszeiten, Kündigungsfristen, der Bezüge der Hinterbliebenen in der ersten Zeit nach dem Tode des Ernährers, alle diese Fragen können durch Vereinbarungen mit den Verlegern bei einem energischen Vorgehen des Verbandes ihrer Lösung entgegengeführt werden.

Zur Schlichtung von urheberrechtlichen Differenzen und Honorar-Streitigkeiten empfiehlt sich die Einsetzung von Schiedsgerichten gemäß den Beschlüssen, die auf dem letzten Delegiertentage in Dresden gefaßt worden sind.

Eine alte Streitfrage, die den Verband schon oft beschäftigt hat, betrifft die Zusammensetzung der Verbandsvereine. Eine feste, geschlossene Organisation muß aus Berufsangehörigen bestehen. Die Erfüllung dieser Forderung ist bei unserem Stande mit ganz besonderen Schwierigkeiten verknüpft. Die bisherigen Verhandlungen haben auch gezeigt, daß diejenigen Vereine, welche die Mitgliedschaft nicht von einer wirklichen Berufstätigkeit abhängig machen, nicht gewillt sind, ihren jetzigen Standpunkt aufzugeben. Die Verhältnisse haben sich indessen schon dadurch geklärt, daß manche Vereine bei der Zählung ihrer Mitglieder nur die Journalisten und Schriftsteller in Betracht ziehen, da auch sie der Meinung sind, daß auf den Verbandstagen nur Berufsgenossen vertreten sein sollen. Bei der großen Bedeutung, welche die Zahl der Vereinsmitglieder hat — nach ihr richtet sich ja die Zahl der Delegierten der Einzelvereine —, würde die Einteilung der Mitglieder in ordentliche und außerordentliche

ein Ausweg sein, bis eine umfangreiche, feste Organisation solche Notbehelfe ohne Weiteres überflüssig macht.

Wir haben uns darauf beschränkt, hier nur die wichtigsten Wünsche vorzubringen. Die Erkenntnis, daß durchgreifende Reformen im Verbandsleben anzustreben sind, wird sich jedem Kollegen aufdrängen; der die Entwicklung des Verbandes genau verfolgt hat und dazu beitragen möchte, daß unsere Organisation eine achtunggebietende Stellung einnimmt.



Journalisten-Kurse an der Universität Berlin.

In dem Vorlesungsverzeichnis der Berliner Universität wie dem aller andern deutschen Universitäten mit Ausnahme Heidelbergs besteht immer noch eine Lücke, die in unserer Zeit fast unbegreiflich ist, die in neuerer Zeit von zahlreichen Studenten öffentlich beklagt wird: einer der wichtigsten Kulturfaktoren, die Presse, ist auf unseren Universitäten gänzlich unberücksichtigt.

Während man in den letzten Jahren z. B. hier in Berlin das Theater in erweitertem Maße in die Betrachtung aufgenommen und somit für eine Vorbildung der Dramaturgen und Regisseure — so weit diese eben durch die Universitäten vermittelbar ist — einigermassen zu sorgen sich bestrebt, wird für den künftigen Journalisten nichts getan.

In der Erkenntnis, daß hier eine wirklich segensreiche Arbeit zu leisten ist, hat der Ausschuss der Berliner freien Studentenschaft beschlossen, in Ergänzung des Vorlesungsverzeichnisses an unserer Universität Journalisten-Kurse einzurichten, und er wendet sich an die Fachkreise mit der Bitte um Unterstützung dieses Planes.

Es mag allerdings viel scheitern, wenn wir erwarten, daß akademisch gebildete Fachleute uns neben ihrer Berufsarbeit noch Vorträge und Übungen abhalten, und wenn wir außerdem noch bitten müssen, uns diese Unterstützung unentgeltlich zukommen zu lassen. Unserer Ansicht nach ist aber dieses Ansinnen an die Herren, die sich eventuell zur Verfügung stellen würden, nicht gar so groß, da dem Stande der Journalisten als solchem durch diese Kurse ein zweifacher Dienst geleistet werden soll.

Erstens werden die Kurse des kommenden Semesters, wenn sie nach unserem Wunsch ausfallen, schon einigen künftigen Journalisten und Redakteuren eine umfangreichere theoretische und hoffentlich — denn auch dies ist in den Plan einbezogen — auch praktische Kenntnis ihres Berufs verschaffen, als sie sie bisher bei Eintritt der ersten Stellung gehabt haben würden.

Damit wäre schon ein kleiner Vorteil erreicht, doch wir haben den festen Willen, uns mit diesem nicht zu begnügen; wir fassen vielmehr die Kurse des kommenden Semesters als eine Demonstration auf zu gunsten der Schaffung einer außerordentlichen Professur für Journalismus an der Universität Berlin, ähnlich der, die Prof. Koch in Heidelberg inne hat. Ich brauche

wohl nicht darzulegen, wie nahe also der Journalistenstand als solcher an unserm Bestreben interessiert ist; wie sehr wir aber auch seiner Unterstützung bedürfen. Gelingt es uns mit Hilfe der fachkreise tüchtige Leute zur Abhaltung der Kurse zu gewinnen, so ist auf einen glücklichen Ausgang unsrer Arbeit zu rechnen; lassen uns die Fachkreise im Stich, so kann ein Unwürdiger, der uns mit dem Interesse der maßgebenden Fachkreise ferngeblieben wäre, unsere ganzen Bemühungen zu Schanden machen.

Von uns war beabsichtigt, Vortragszyklen von vielleicht je 6 Stunden über „Geschichte, Wesen und Bedeutung der Presse“, über „Nachrichtendienst und Redaktion der Zeitungen mit praktischen Übungen“ und über „Urheberrecht für künftige Journalisten und Schriftsteller mit Darlegung praktischer Fälle (Kontrakt usw.)“ einzurichten und uns zur Abhaltung derselben vom Rektor der Universität ein Auditorium zu erbitten. Beitrag wollten wir von den Teilnehmern aus dem Grunde nicht erheben, weil wir fürchten, daß sich die neue Einrichtung unter den Studenten dann nicht so populär machen möchte; und diese Popularität ist ihr nötig, wenn sie in dem oben angegebenen Sinne wirken soll.

Wir bitten nun aber nicht nur einzelne Herren, sich bei uns zur Abhaltung von Kursen zu melden; wir bitten vielmehr um Anregungen aus Fachkreisen über weitere Ausgestaltung der Kurse, um Ratschläge jeder Art, um Nachweis geeigneter Kräfte. Wir Jungen, werdenden, bitten die Fachkreise unseres künftigen Berufs um Unterstützung und hoffen, daß sie uns nicht versagt wird. Für jedes Zeichen von Interesse sind wir dankbar.

Briefe und sonstige Zusendungen sind an den Unterzeichneten zu richten, der auch gern zu jeder weiteren Auskunft bereit ist.

Hans Friedrich Kitzing,
Friedenau-Berlin, Handjerystr. 74, part. r.



Pensionsanstalt Deutscher Journalisten und Schriftsteller.

Nach dem jetzt vorliegenden Geschäftsbericht der „Pensionsanstalt Deutscher Journalisten und Schriftsteller“ in München für 1907 gingen ein an Mitgliederbeiträgen für Alters- und Invaliditäts-Versicherung 86 065 Mk. und für Witwen- und Waisen-Versicherung (die im Jahre 1907 geschaffene neue Abteilung der Anstalt) 2549 Mk., an Eintrittsgeldern 1927, an Zinsen 55 291, an außerordentlichen Einnahmen 227 992 Mk. (18859 Mk. aus außerordentlichen Beiträgen und aus festen, 89 780 Mk. aus den Stiftungen Muehbecher und Spielberg, 119 552 Mk. aus dem Ertrage der zu Gunsten der Pensions-Anstalt veranstalteten Lotterie). Aus dem Vorjahre wurden übertragen, außer einem Überschuss von 15 545 Mk., der Bestand der Prämienreserve mit 924 002 Mk. und sonstige Reserven und Rücklagen mit 262 989 Mk. Die Anstalt hatte Ende 1907 in der Alters- und Invaliditätsversicherung einen Stand von

739 ordentlichen Mitgliedern mit 785 Versicherungen, ferner 86 Pensionäre. In der Witwen- und Waisenversicherung waren bis zur Ausgabe des Geschäftsberichts 47 Versicherungen mit 525 000 Mk. Versicherungssumme abgeschlossen. Der Gesamtmitgliederstand bezifferte sich bei Ausgabe des Berichts auf 785 ordentliche Mitglieder mit 850 Versicherungen, 86 Pensionäre mit 87 Versicherungen und 245 außerordentliche (unterstützende) Mitglieder. Die Bilanz für das Geschäftsjahr 1907 zeigt die erfreuliche Entwicklung der Anstalt. Sie verzeichnet an Prämienreserven 1 015 000 Mk., die Reserve und sogenannten freien Fonds — Reservefonds, Zuschussfonds, Stiftungsfonds u. — haben sich auf 509 000 Mk. erhöht. Der Prämienreserve, welche die Gesamtheit der zur Deckung der feststehenden rechnerischen Verpflichtungen erforderlichen Mittel umfaßt, stehen somit mehr als 50 Prozent an Reserven und sonstigen Fonds gegenüber. Dieses überaus günstige prozentuale Verhältnis spricht am deutlichsten für die durch die Errungenschaften des letzten Jahres erzielte Förderung der Anstalt. Die Gewinn- und Verlustrechnung des verflossenen Jahres schließt nach ordnungsgemäßer Dotierung der Prämienreserve und nach Deckung der Verwaltungskosten, der Kursverluste, sowie nach einer vollständigen Abschreibung des Inventars mit einem Überschusse von 355 954,12 Mk. Von dieser Summe wurden dem Zuschussfonds 85 140 Mk., dem Reservefonds 46 205,42 Mk., dem neugegründeten Stiftungsfonds 89 780 Mk. zugewiesen und 12 828,70 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen. Der Gewinn aus dem Versicherungsgeschäft betrug 1 059 481 Mk. Das vom Versicherungstechniker der Anstalt, Professor Dr. W. Wolf in Leipzig erstattete Gutachten schließt mit folgenden Worten: „Das Gesamtergebnis der diesjährigen Bilanz ist ein sehr befriedigendes und man darf der Erwartung Ausdruck geben, daß die Pensionsanstalt Deutscher Journalisten und Schriftsteller in München sich fortgesetzt als lebenskräftig und lebensfähig erweist.“

In den Schlussworten des Berichts wird die Stellungnahme der Pensionsanstalt gegenüber dem geplanten Privatbeamten-Versicherungsgesetz erörtert und darauf hingewiesen, daß der Verein deutscher Zeitungsverleger auf seiner letzten Hauptversammlung sich einstimmig für den Versicherungszwang und in Verbindung damit für den Anschluß an die Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller ausgesprochen hat. Der Vorsitzende des Vereins bezeichnete unter allseitiger Zustimmung die Anstalt als „in hervorragendem Maße zur Uebernahme von Versicherungen geeignet.“ Auch der Verband deutscher Journalisten- und Schriftsteller-Vereine hat im verflossenen Jahre zur Frage der Zwangsversicherung Stellung genommen und folgende Resolution gefaßt: „Der Delegiertentag bezeichnet es als dringende Notwendigkeit, daß jeder Verleger, welcher für seine journalistischen Mitarbeiter nicht bisher schon in ausreichender Weise für den Alters- und Todesfall vorgesorgt hat,

seine Redakteure und dauernden Mitarbeiter und deren Angehörige für den Alters- und Todesfall bei der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller standesgemäß versichert." Was die Stellung der Anstalt zu dem geplanten Privatbeamten-Versicherungsgesetz betrifft, so begrüßt die Anstalt den Versicherungszwang, wendet sich jedoch gegen die staatliche Zwangsversicherung, da diese die berechtigten Forderungen unserer Standesgenossen nicht zu berücksichtigen vermag und durch das Fehlen einer Witwen- und Waisenkasse eine fühlbare Lücke aufweist. Da die Anstalt nicht nur in der Lage ist, ihren Mitgliedern die gleichen Leistungen zu gewähren, wie die staatliche Zwangsversicherung, sondern darüber hinaus noch wesentliche Vorteile bietet, so kann auch kein Zweifel darüber bestehen, daß, wenn das Privatbeamten-Versicherungsgesetz, das nun einmal im sozialen Zuge unserer Zeit begründet liegt, zur Tatsache werden sollte, die Pensionsanstalt als Ersatzinstitut angesehen wird.

Wir können nur jedem Kollegen dringend empfehlen, der Münchener Pensionsanstalt, deren Drucksachen vom Bureau (Mar Josephstraße 1) zu beziehen sind, beizutreten. Es ist bei der günstigen Entwicklung der Anstalt zu erwarten, daß diese in nicht zu ferner Zeit in der Lage sein wird, die Renten in noch höherem Maße, als es schon jetzt geschieht, durch Zuschüsse zu steigern.



Personalien. (Nekrolog.) In Berlin starb im 78. Lebensjahre Geh. Regierungsrat Ingenieur Wilhelm Wedding, der sich durch eine Reihe von Schriften namentlich um die Hebung des Gewerbesteuers große Verdienste erworben hat. — Heinrich Loppaschewski, ständiger Mitarbeiter der „Staatsbürger-Zeitung“, ist in Berlin gestorben. — Der 55 Jahre alte Schriftsteller Dr. phil. Kurt Klemm aus Groß-Lichterfelde wurde seit Oktober v. J. vermißt. Er war infolge von Ueberarbeitung schwermütig geworden und man nahm daher sofort an, daß er seinem Leben ein Ende gemacht habe. Erst jetzt ist die Leiche im Teltowkanal aufgefunden worden. Die Arbeiten des Verstorbenen behandelten das Gebiet der deutschen Familiengeschichte, sowie die Geschichte Indiens. — Aus Basel wird der Tod des Historikers und Kulturhistorikers Prof. Dr. Jacob Oeri gemeldet. Er war ein Nefte Jakob Burkhardt's, dessen „Griechische Kulturgeschichte“ er herausgab. Seit Jahren lebte Dr. Oeri, der ein Alter von 54 Jahren erreicht hat, in der Schweiz, nachdem er früher als Oberlehrer an einem schlesischen Gymnasium tätig gewesen war. — In Leipzig starb der Schriftsteller Ernst Haupt im 50. Lebensjahre.

(Jubiläen.) Seinen 80. Geburtstag feierte in Breslau Geh. Archivrat Prof. Dr. Colmar Grünhagen, der sich in seinen zahlreichen Werken besonders mit der Geschichte Schlesiens beschäftigt und von 1871 bis 1905 die „Zeitschrift für die Geschichte Schlesiens“ geleitet hat. — Der Vertreter der „Frankf. Stg.“ in Berlin, August Stein beging die Wiederkehr des Tages, an dem er vor 25 Jahren in die Redaktion des Blattes eingetreten ist. Er war von 1879 bis 1885 Mitarbeiter des Oldenburgerischen Parlamentarischen Bureaus und übernahm sodann die Leitung des neugegründeten Berliner Bureaus der „Frankf. Stg.“ Bei dem Streik der Reichstagsjournalisten, zu dessen günstigem Ausgang er viel beigetragen hat, spielte Stein eine führende Rolle. — Sein 60. Lebensjahr vollendete der Historiker Hofrat Dr. Arthur Kleinschmidt

in Dessau, der dort als Hofbibliothekar wirkt; früher gehörte er der Universität Heidelberg als Professor der Geschichte an. — Sein 25jähriges Berufsjubiläum feierte Redakteur Rudolf Müller in Pößneck. Er leitet seit Jahren die Redaktion des „Pößnecker Tageblattes“. — Redakteur Paul Diezsch beging das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit am „Vogtländischen Anzeiger“ in Plauen i. V. — August J. Nordmann wird am 1. Mai d. J. seit 20 Jahren als Redakteur der „Münchener Neuesten Nachrichten“ tätig sein. Der in weiten Kreisen bekannte Kollege, der auch als Feuilletonist und Romanschriftsteller erfolgreich ist, wird, wie wir hoffen, bei der gleichen Gesundheit und geistigen Frische, deren er sich jetzt erfreut, im nächsten Jahre am 27. Februar seinen 70. Geburtstag begehen können. — Max Pechstein, Direktor des Echo-Verlages J. H. Schorer in Berlin, feierte das 25jährige Jubiläum seiner Tätigkeit bei dieser Firma. — Ihren 60. Geburtstag beging Helene Lange in Berlin, die bekannte Vorkämpferin auf dem Gebiete der Frauenbewegung. Sie ist Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins und des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins. — Das 25jährige Jubiläum als Redakteur des „Schaffhauser Tageblattes“ feierte Dr. Eugen Müller in Schaffhausen, der bis vor kurzer Zeit dort Präsident des Großen Rates und des Stadtrates war und seit Jahren das Amt eines Oberrichters bekleidet. — Den 70. Geburtstag begingen der Historiker Prof. Dr. Gustav Droysen in Halle a. S. und der holsteinische Erzähler und Lyriker Johann Heinrich Fehrs in Isehoe.

(Stellenwechsel.) Mit dem 1. April ist eine Aenderung in der Redaktion des Stuttgarter „Neuen Tagblatts“ eingetreten, indem Redakteur Hermann Schmidt seinen Posten, den er über 32 Jahre lang innehatte, verlassen hat und in den Ruhestand getreten ist. Der Verlag des „Neuen Tagblatts“ hat Herrn Schmidt eine Pension ausgesetzt. Künftighin wird den gesamten politischen Teil Redakteur A. Kemper, der bisher für auswärtige Politik zeichnete, übernehmen. Die Gesamt-Fuilletonredaktion des „Neuen Tagblatts“ übernimmt, neben der Feuilletonredaktion der im gleichen Verlag erscheinenden „Stuttgarter Morgenpost“, Redakteur Fritz Baader. — Alfred Frhr. v. Mensi wurde verantwortlicher Redakteur der jetzigen Wochenschrift „Allgemeine Zeitung“ in München. — In die Redaktion der „Mecklenb. Volksztg.“ in Rostock trat Arno Franke, bisher Redakteur an der „Arbeiterzeitung“ in Dortmund, ein. — Der bisherige Berichterstatter Mehlich wurde als zweiter Redakteur am „Volksboten“ in Stettin angestellt.

Zeitungschronik. (Neue Zeitschriften.) In Berlin erscheint jetzt die „Allgemeine Deutsche Pensionär-Zeitung“. Das Blatt wird am 1. und 15. eines jeden Monats ausgegeben. Leiter der Redaktion ist Marmilian Goerlich, Verleger H. Klokow, S. 14, Alexandrinenstraße 51. — Unter dem Titel „Journal Groß-Berlin“ wird, wie wir hören, Dr. Eduard Löwenthal in Berlin, im Verlag von Kissling und Krüger, vom 25. d. Mts. ab ein neues Wochenblatt herausgeben. — Eine neue Monatschrift, die „Zeitschrift für Handelswissenschaft und Handelspraxis“ erscheint im Verlage von Carl Ernst Poeschel in Leipzig.

(Zeitungsjubiläen.) Die Feier ihres 25jährigen Bestehens begingen die „Chorner Presse“ und die „Deutsche Jäger-Zeitung“ in Neudamm.

Redaktionsmaterial. (Korrespondenzen.) Den Titel „Aus Reich und Übersee“ führt eine Korrespondenz, welche wirtschaftliche, geographische und erzählende Artikel bringt und wöchentlich erscheint. Herausgeber: Dr. Alfred Funke,

Groß-Lichterfelde, Verlängerte Wilhelmstraße 28a. — Die zweimal wöchentlich erscheinende Korrespondenz „Lokalleiter“ ist in den Besitz des Redakteurs Walter Boelcke, Groß-Lichterfelde bei Berlin, Mantuffelstraße 29, übergegangen. — Das Korrespondenz-Bureau Schweder & Hertsch, Berlin SW. 29, Gneisenaustraße 113, gibt jetzt eine besondere „Oesterreichische Korrespondenz“ heraus, die wichtige Nachrichten aus Oesterreich-Ungarn und den Balkanländern bietet.

Preisauschreiben. (Ergebnis eines Wettbewerbs.)

Verlag und Redaktion des „Hamburger Fremdenblattes“ teilen folgendes mit: „Am den vom Verlage des „Hamburger Fremdenblattes“ im Herbst 1907 ausgeschriebenen Preis von 1000 Mark für eine kurze Erzählung hat ein sehr erfreulicher, außerordentlich lebhafter Wettbewerb stattgefunden. Eingegangen sind insgesamt 1080 Arbeiten. Die Prüfung durch die Herren Preisrichter ergab leider keine absolute Majorität für eine der Einsendungen, vielmehr brachten es auf eine gleiche Punktzahl vier Arbeiten. Um nicht zwischen diesen das Los entscheiden lassen zu müssen und dadurch die Verfasser der übrigen drei als gleichwertig erachteten Arbeiten zu benachteiligen, haben wir uns im Einverständnis mit den in Frage kommenden Autoren entschlossen, den Preis zu teilen und zuzüglich des Abdruckhonorars von 50 Mark jeder Novelle einen Preis von 300 Mark zu erteilen. Als Verfasser der preisgekrönten Arbeiten ergaben sich Herr Emil Lucka (Wien), für die Novelle „Die Brüder“, Frä. Helene Spiecker (Herzberg a. Harz), für die Erzählung „Poshir“, Herr Dr. Richard Kuldshiner (Hamburg), für die Arbeit „Der Baum des Vergessens“, Herr J. Ehlers (Hamburg-Alsterdorf), für die Erzählung „Die Scholle“. — Wie gewaltig muß die Produktion auf schriftstellerischem Gebiete sein, wenn auf ein derartiges Preisauschreiben, an dem sich allerdings auch viele Dilettanten beteiligt haben mögen, nahezu 1100 Arbeiten eingesandt werden. Und wie groß ist bei einer solchen Konkurrenz die Schaar der Enttäuschten! Leider wird in der Zuschrift des „Hamburger Fremdenblattes“ nicht gesagt, wie viele Manuskripte, außer den preisgekrönten, zum Abdruck erworben sind. Allzu stattdich wird wohl die Zahl nicht sein.“

Pro domo. (Delegiertentag in Worms.) Anträge für den Delegiertentag des Verbandes Deutscher Journalisten- und Schriftsteller-Vereine, der, wie wir mitteilten, vom 29. Juni bis 1. Juli in Worms abgehalten wird, sind bis zum 15. Mai einzufenden. — Der schon früher mitgeteilten Resolution des Württembergischen Journalisten- und Schriftstellervereins (Vereinfachung der Delegiertentage) haben sich noch angeschlossen der Journalisten- und Schriftstellerverein „Concordia“ in Wien, der Verein für die österreichischen Alpenländer und der Verein „Thüringer Presse“. Der Vorstand des Verbandes wird sich bemühen, diesen Anregungen schon bei Veranstaltung des diesjährigen Delegiertentages nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. — Die Adresse des Verbandsbureaus ist jetzt Berlin W. 50, Maaßenstraße 15 (Fernsprech-Anschluß: Amt VI, Nr. 9975).

× (Internationaler Presse-Kongreß.) Der Internationale Presse-Kongreß wird in diesem Jahre vom 20. bis 24. September in Berlin abgehalten werden. Ein Arbeitsausschuß, der die Vorbereitungen treffen soll, ist bereits gewählt worden.

× (Petition.) In einer Petition des Verbandes Deutscher Journalisten- und Schriftsteller-Vereine, die dem Reichstage übersandt worden war und den auf dem Hamburger Delegiertentage (1906) gefaßten Beschlüssen entsprach, waren u. A. eine Aenderung der §§ 178 bis 180 der Strafprozeßordnung, die Zuständig-

feit der Schwurgerichte für Preßvergehen, die Erweiterung des Rechts der Zeugnisverweigerung und eine für die Presse günstigere Fassung des § 193 des Strafgesetzbuches (Wahrnehmung berechtigter Interessen) befürwortet worden. Weiter wurden empfohlen die Aufhebung des fliegenden Gerichtsstandes der Presse und eine Ausdehnung der Straffreiheit auf wahrheitsgemäße Berichte über Verhandlungen der Selbstverwaltungskörperschaften und über Prozesse, sowie eine Verbesserung der Vorschriften über die Untersuchungshaft und den Strafvollzug und schließlich eine Abänderung des §§ 11 des Preßgesetzes, des Berichtigungsparagraphen. — Eine Gegeneingabe war von einem Schriftsteller Hoffmann in Dresden, Wilhelmstr. 1, eingegangen, der eine weitgehende Verschärfung (!) der gesetzlichen Bestimmungen, die sich gegen die Presse richten, verlangte. — Beide Petitionen sollen nach dem Beschluß der Petitionskommission dem Reichskanzler als Material überwiesen werden. Ein Regierungsvertreter erklärte in der Kommissionssitzung, daß manche Wünsche der Petenten bei der geplanten Reform der Strafprozeßordnung in Betracht gezogen werden würden. Ob auch eine Revision des Preßgesetzes vorgenommen werden solle, lasse sich noch nicht mit Bestimmtheit sagen.

X (Berliner Schriftsteller-Klub.) Der Berliner Schriftsteller-Klub (W. 55, Karlsbad 29) hat in einer außerordentlichen Hauptversammlung eine Veränderung seiner Satzungen beschlossen. Die betreffenden Paragraphen lauten in der neuen Fassung: „§ 5. Der Eintritt als ordentliches Mitglied steht jeder volljährigen und verfassungsfähigen Person, die sich schriftstellerisch betätigt, frei. Herren, die sich nicht schriftstellerisch betätigen, jedoch zum Schrifttum in einer engeren Beziehung stehen, können als außerordentliche Mitglieder aufgenommen werden. Sie genießen hinsichtlich der Veranstaltungen und Vergünstigungen des Klubs die gleichen Rechte, wie die ordentlichen Mitglieder, sie sind in den Versammlungen stimmberechtigt, soweit nicht Berufsfragen oder die Beschickung von Berufskongressen zur Verhandlung stehen. Die Kandidaten sind zur Aufnahme durch zwei Klubmitglieder als Paten dem Vorstand vorzuschlagen, der über die Aufnahme entscheidet. Die Ablehnung eines Kandidaten erfolgt ohne Angabe von Gründen. — § 5. Jedes Mitglied hat ein Eintrittsgeld von 10 Mark zu zahlen, außerdem im Voraus einen vierteljährlichen Beitrag von 12 Mark, für Mitglieder, die ihren Wohnsitz außerhalb Berlins und seiner Vororte verlegen, ermäßigt sich der Beitrag auf vierteljährlich 5 Mark. Mitglieder, die wegen Verlegung des Wohnsitzes aus dem Klub scheiden, sind im Falle der Wiederaufnahme von der Zahlung eines Eintrittsgeldes befreit. Die Einziehung der Beiträge erfolgt auf Kosten der Mitglieder durch Postnachnahme“.

X (Fastrath-Stiftung.) Bekanntlich hat der kürzlich verstorbene Hofrat Dr. Johannes Fastrath durch Testament eine Stiftung begründet, die in Köln ihren Sitz haben und mit den Sinsen der Unterstützung und Förderung von Schriftstellern dienen soll. In Köln besteht nun keine eigentliche Berufsorganisation, sondern nur die „Literarische Gesellschaft“, welcher Dr. Fastrath als langjähriger Vorsitzender besonders nahe stand. Wir möchten dem Wunsche Ausdruck geben, daß diese Vereinigung, aus deren Mitgliedern wahrscheinlich das Kuratorium gebildet wird, sich mit unseren Berufsorganisationen in Verbindung setzt, damit eine zweckentsprechende Verwendung der zur Verfügung stehenden Beträge — das Kapital der Stiftung beläuft sich auf 300 000 Mark — ermöglicht wird.

Polizei, Gericht u. Presse. (Prozeßberichte.) Gegen die Wiedergabe skandalöser Prozeßberichte hatte sich eine größere Anzahl von Frauenvereinen verschiedener Art mit rund 54 000 Mit-

gliedern in einer Petition an den Reichstag gewandt und die Bitte ausgesprochen, daß 1. das Reichsgesetz vom 5. April 1888 (über die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen, strenger und häufiger im Sinne des Ausschlusses der Öffentlichkeit angewandt oder, wenn einer größeren Strenge der Wortlaut entgegenstände, entsprechend verändert werden möchte, 2. daß dem § 184 des Strafgesetzbuches eine Form gegeben werde, durch welche eine detaillierte Wiedergabe skandalöser Prozeßberichte in den Zeitungen endgültig unmöglich gemacht wird. — Die Petitionskommission erachtete es als zutreffend, daß die Zeitungen sittlich rein sein sollen oder wenigstens von den größten Einzelheiten über Laster, besonders solche unnatürlicher Art, freigehalten werden müssen, und faßte daher den Beschluß, die Überweisung der Eingabe an den Reichskanzler als Material zu empfehlen. Nach den Ausführungen der Frauenvereine ist eine Besserung der Verhältnisse nur von einem Zusammenwirken des Gesetzgebers, der Polizeibehörden und der Gerichte zu erwarten. Auch diese Darlegungen fanden in der Kommission Beifall. — Mit Gewaltmitteln wird man natürlich nicht die „Sittlichkeit“ der Presse heben können. Unständige Zeitungen und Redakteure sind schon jetzt bemüht, die Veröffentlichung „skandalöser Prozeßberichte“ zu vermeiden und nur sensationslustige, gewissenlose Preßorgane bieten ihrem Publikum derartige schmutzige Geschichten. Allgemeine Bestimmungen können jedoch nicht getroffen werden. So ist es nicht möglich, über manche Gerichtsverhandlungen, z. B. über die Prozesse Moltke-Harden, Bülow-Brand u. a. zu schweigen, und es wird schwer sein, den Mitteilungen eine solche Form zu geben, daß nicht ein Teil der Leser sich verletzt fühlt. Es wird also in der Hauptsache an der Selbstzucht der Presse liegen, wenn die Gerichtsberichterstattung, soweit sie sich auf Prozesse der erwähnten Art bezieht, auf ein höheres Niveau gebracht werden soll.

(Bestätigung von Urteilen durch das Reichsgericht.) Mit der Verwerfung der Revision durch das Reichsgericht ist das auf 1 Jahr und 3 Monate Gefängnis lautende Urteil des Landgerichts in Königsberg i. Pr. gegen den Redakteur Hans Markwald rechtskräftig geworden. Der Artikel, in welchem das Gericht Beleidigungen des Kaisers und des Memeler Denkmalskomitees erblickte, war im vorigen Jahre am 21. September in der „Königsberger Volkszeitung“ und am 28. September im „Ostpreussischen Landboten“ erschienen. — Bestätigt wurde vom Reichsgericht das Erkenntnis des Landgerichts Mülhausen i. E. gegen den Redakteur Emil Ruetsch, der wegen Majestätsbeleidigung zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Ruetsch ist Leiter eines „Witzblattes“, das den Namen „Dr. Viktori“ („Der Mülleimer“) führt.

(Nietzsche-Prozeß.) Von den vielen Prozessen, die von Frau Elisabeth Förster-Nietzsche, der Schwester des Philosophen, und ihrem Anhang angestrengt worden sind, bietet der Prozeß von Peter Gast (Heinrich Köselitz) gegen den Verlagsbuchhändler Eugen Diederichs in Jena und den Schriftsteller Bernoulli besonderes Interesse. Von Frau Förster-Nietzsche und ihren Freunden wird ein wahrer Nietzsche-Kultus getrieben. Frau Förster-Nietzsche bezeichnet sich als „Verwalterin von F. Nietzsches Nachlaß“; Peter Gast, der sich „Komponist“ nennt, ist ihr Berater, er beschäftigt sich gleichfalls seit Jahren fast ausschließlich mit den Werken des unglücklichen Philosophen, der 1900 nach elfjähriger Geisteskrankheit in Weimar starb. Peter Gast erhob dagegen Einspruch, daß der zweite Band des Bernoullischen Werkes „Nietzsche-Überbeck“ von Diederichs in den Buchhandel gebracht würde, da Frau Förster-Nietzsche und ihre Mitarbeiter, darunter auch Gast, durch die Veröffentlichung diskreditiert werden sollten. Das Amtsgericht in Weimar erließ tatsächlich eine einstweilige Verfügung,

in der das Verbot ausgesprochen wurde und die jetzt durch die Entscheidung des Gerichts bestätigt worden ist. Peter Gast hat hierdurch bewirkt, daß einstweilen das interessante Buch nicht erscheinen kann. Sein Verhalten wird einigermaßen verständlich, wenn man erfährt, daß Gast befürchtet, durch die Veröffentlichung von zahlreichen Briefen und Postkarten, die er s. St. an Überbeck gerichtet hat, könne eine für ihn peinliche Aufklärung über die Rolle geschaffen werden, die er in der ganzen peinlichen Angelegenheit spielte. Wie der Rechtsbeistand der Beklagten vor Gericht darlegte, handelt es sich bei der Bernoullischen Publikation um ein streng wissenschaftliches Werk, in welchem die Polemik auf das äußerste Maß beschränkt ist.

(Beleidigungsklage.) Die Privatklage, die Maximilian Harden gegen die „Neue freie Volkszeitung“ in München angestrengt hat, wird damit begründet, daß das Blatt den Kläger in einem Artikel, in welchem die Verhandlung des Prozesses Moltke-Harden vor dem Berliner Landgericht I besprochen wurde, der Bestechlichkeit beschuldigt habe. Auch andere schwere Beleidigungen sollen in dem Artikel enthalten sein.

(Wolff-Beck.) Der Schriftsteller Bruno Wolff-Beck in Steglitz bei Berlin, der zahlreiche Kollegen mit Privatklagen, Strafanträgen u. a. verfolgt, hatte gegen sechs Mitglieder des Berliner Journalisten- und Schriftsteller-Vereins (Urheberschutz) eine Beleidigungsklage angestrengt. Die Beklagten hatten an der Annahme einer Resolution, die von dem Verein am 9. Oktober 1906 beschlossen wurde und sich gegen das Verhalten Wolff-Beck's richtete, mitgewirkt. Das Amtsgericht Berlin-Schöneberg hat nunmehr die Klage kostenpflichtig zurückgewiesen.

(Ausschluß eines Vereinsmitgliedes.) Die erste Zivilkammer des Landgerichts in Gera hat nach der „Geraer Zeitung“ eine bemerkenswerte Entscheidung verkündet. Von der Generalversammlung des Vereins Thüringer Presse war am 3. November vorigen Jahres Chefredakteur Oehlmann aus dem Verein ausgeschlossen worden. Daraufhin hatte der Ausgeschlossene vor dem Landgerichte in Gera Klage gegen den Vorstand des Vereins erhoben und beantragt, den Vorstand zu verurteilen, daß dieser anerkennt und daß festgestellt wird, der von dem Vorstand in der Generalversammlung gestellte Antrag auf Ausschluß des Klägers aus dem Verein und die von dem Vorstände beschlossene Ausschließung sei unzulässig. Die Vorstandsmitglieder sollten ferner schuldig sein, den Beschluß aufzuheben und die Aufhebung in dem Protokollbuch des Vereins schriftlich zu vermerken. Die erste Zivilkammer hat die Klage abgewiesen, und zwar, ohne auf die Rechtsfrage selbst einzugehen, aus dem rein formellen Grunde, weil die Klage gegen die Vorstandsmitglieder allein und nicht gegen sämtliche Mitglieder des Vereins erhoben worden war.

(Verurteilung wegen Veröffentlichung einer amtlichen Nachricht.) In Ungarn bemüht man sich jetzt, eine Begnadigung des Nagybacskeker Journalisten Johann Somfai herbeizuführen. Somfai hatte eine ihm von amtlicher Seite zugegangene Mitteilung angenommen, die eine Beleidigungsklage zur Folge hatte. In der ersten und zweiten Instanz wurde er freigesprochen, dagegen von dem höchsten Gericht zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Budapester Journalistenverein hat beschlossen, durch eine Deputation das Begnadigungsgesuch Somfai's bei dem Justizminister zu unterstützen.

Etcetera. (Briefe Hartlebens.) Wir erhalten folgende Zuschrift: „Die Unterzeichneten sind durch die Witwe Otto Erich Hartlebens bevollmächtigt, im Herbst dieses Jahres die gesammelten Briefe Hartlebens herauszugeben. Um das Charakterbild des verstorbenen Dichters in möglichster Vollständigkeit gewinnen zu können, bitten wir alle, die Briefe

und andere schriftliche Mitteilungen Hartlebens in Händen haben, die Originale, die in kürzester Frist unbeschädigt zurückgestellt werden, zur Abschrift an den Verlag S. Fischer, Berlin W., Bülowstraße 90, zu übersenden. Für Hinweis auf sonstiges Quellenmaterial wären die Unterzeichneten besonders dankbar. Dr. Franz Ferdinand Heitmüller, S. Fischer."

□ („fidelio"). In dem Konzerttaschenbuch, das Felix Weingartner soeben im Verlage von Emil Gutmann in München veröffentlicht hat, erzählt er auch ein Erlebnis aus der Zeit, in welcher er in Danzig tätig war, wie folgt: „Bureau des Stadttheaters in Danzig. Ich schlage dem Direktor vor, „fidelio“ zu geben. — „fidelio“?! — das ist wohl wieder so ein Schund, für den man Cantümen zu zahlen hat?“ ... „Über für „fidelio“ werden doch keine Cantümen bezahlt. Außerdem muß ich Sie doch

bitten, über Meisterwerke in anständigem Tone zu sprechen.“ ... „Wenn Sie frech mit mir sind, werden Sie entlassen.“ ... „Meinetwegen!“ ... Ich will mich entfernen; der Direktor ruft mir nach: „Wann ist denn der Komponist von „fidelio“ gestorben?“ ... „1827.“ ... „Also gut, geben wir „fidelio“. — Eine nette Illustration zu dem Verhalten so mancher Theaterleiter! Bekanntlich werden übrigens in Theater-Almanachen alljährlich schon längere Zeit vorher die Termine verzeichnet, an welchen Bühnenarbeiten honorarfrei werden. Dann packt plötzlich viele Direktoren die Sehnsucht, Wohltäter der Menschheit zu werden und die Werke „populär“ zu machen. So würden z. B. Friedrich Hebbel's Dramen sicherlich nicht überall hervorgehoben werden, wenn nicht die Befreiung von der Cantümenzahlung längst eingetreten wäre. □ (Gröber.) Aus dem Aufsichtsrat der

Zeitung „Germania“ in Berlin ist Reichstagsabgeordneter Landgerichtsdirektor Gröber in Heilbronn, der den Anlaß zu dem Streik der Parlamentsjournalisten gegeben hatte, ausgeschieden. — Die „Germania“ behauptet, das Ausscheiden Gröber's habe mit den Vorgängen im Reichstage nichts zu tun.

Des Osterfestes wegen gelangt die nächste Nummer der Literarischen Praxis (mit dem Datum vom 21. April) schon Sonnabend, den 18. April zur Ausgabe. Die Redaktion und die Inseratenannahme müssen wir, da auch der 17. April ein Feiertag (Charfreitag), bereits am Gründonnerstag, Nachmittags 2 Uhr, schließen.

Organisation — Vereinswesen — Kongresse.

(Für die nachstehenden Vereinsberichte übernimmt die Redaktion nur die redaktionelle Verantwortung.)

Deutscher Schriftstellerverband.

(Juristische Person durch Allerhöchste Verleihung.)

Geschäftsstelle: Berlin C. 2, Poststr. 10 II. Kassestunden 4—7 Uhr. (Alle Zuschriften sind ausschließlich an die Geschäftsstelle zu richten.)
Geschäftsführender Ausschuss: Dr. Paul Eiman, Vors.; Victor Blüthgen, stellv. Vors.; Alexander Pfannenstiel, Max Bäcker, Otto Waldau.
Syndikus: Dr. W. Brandis, Gr. Lichterfelde, Drakestr. 11
Syndikats-Ausschuss: Dr. Diercks, Prof. Dr. Osterrieth.
 Auswärtige, vorübergehend in Berlin weilende Kollegen finden jeden Donnerstag Abend im „Landhaus“ (Deutsch-Wilmersdorf-Berlin, Berlinerstr.-Kaiserallee Ecke) auf der Regelbahn geselligen Anischluß.

Mitgliederbewegung.

Zur **Aufnahme** in den Verband hat sich gemeldet:

Fritzsche, J., Modern-Literarisches Bureau, Leipzig, Kaiserin Augustastr. 38.

Gewährsmänner: Victor Blüthgen, Hugo Kösch.

Jacobi, Max, Dr. phil., Schriftsteller, Rosenheim am Inn, Hauptstätterstr. 22.

Gewährsmänner: Dr. Paul Eiman, Heinrich Hint.

Zum **Wiedereintritt** hat sich gemeldet:

Frau Baronin José Schneider-Arno, Wien.

In den Verband wurde **aufgenommen:**

Freiherr von Egloffstein, Leo, Rebdorf, Poststadl in Bayern.

Ihre Mitgliedschaft haben **gekündigt:**

Kerschbaumer, Franz, Wien.

Kaube-Herzfried, Ida, Frau, Wien.

Auf Beschluß des österreichischen Zweigvereins sind gemäß § 9 Abs. 1 der Satzung **gestrichen:**

Marold, Max, Wien.

Pach, Oskar, Wien.

Die **Veränderung** seiner **Adresse** hat gemeldet:

Hilfiger, Karl, Redakteur, Bromberg, Schleinitzstraße 13.

Den Mitgliedsbeitrag haben gezahlt:

für die Zeit vom 1. 10. 07 bis 31. 3. 08: Schmidt (München), Thimm, Siebe (Reft), Weinhold, Sussmann-Ludwig, Sodenstern, Dr. Suse, Siegert, Dr. Ufner, Crapp, Dr. Soergl, Thiergarten, Steinhäuser, Prof. Sohnrey, Schweinburg.

für die Zeit vom 1. 10. 07 bis 30. 9. 08: Nachmann.

für die Zeit vom 1. 4. 08 bis 30. 9. 08: Krenzberg, Schenk, Frank, Wernicke, Eiersemann.

Die Geschäftsstelle des Deutschen Schriftstellerverbandes.

„Demminshort“, das Erholungsheim des Deutschen Schriftstellerverbandes in Wiesbaden, ist namentlich im

frühjahr eine Stätte, an der man Ruhe und Erholung finden kann.

Die herrliche Lage des Heims, inmitten des eigenen Parkes am Neroberge, mit dem wundervollen Ausblick auf die griechische Kapelle und die im Tal liegende Stadt sowie die unmittelbare Nähe des Waldes machen den Ort ganz besonders geeignet zum vorübergehenden Aufenthalt für erholungsbedürftige Berufsgenossen.

Aufnahme finden nicht nur die Mitglieder des D. S. V. und der Münchner Pensionsanstalt, sondern auch Mitglieder befreundeter Schriftsteller-Vereine.

Die Pensionspreise sind mäßig.

Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Deutschen Schr.-Verb. Berlin C. 2, Poststr. 10.

Ortsgruppe Berlin.

(Berliner Schriftsteller-Verband.)

Erster Vorsitzender: Dr. phil. Gustav Diercks, Steglitz-Berlin, Humboldtstr. 5.

Zweiter Vorsitzender und Schriftführer (Geschäftsstelle): A. Pfannenstiel, Berlin W. 15, Uhländstr. 145.

Kassenverwaltung: Frau E. Kriedberg, Charlottenburg Schloßstraße 16. Zuschriften und Geldsendungen sind nur mit Namensnennung des Empfängers zulässig.

Beisitzer: Graf v. Hoensbroech, Groß-Lichterfelde; Günther Thomas, Berlin W. 30, Höhenstaufenstr. 32.

Am Montag, 15. April, 8^{1/2} Uhr findet eine **gesellige Zusammenkunft der Berliner Kollegenvereine** (Herren und Damen) im Restaurant des Neuen Schauspielhauses, Berlin W. 30, Mohlstraße 80 (Mollendorfsplatz) statt, zu der die Einladungen bereits ergangen sind.

Wegen der Vorbestellung eines ausreichenden Raumes werden Einzelmeldungen (ohne Verbindlichkeit) an den zweiten Vorsitzenden erbeten; jedoch wird die Teilnahme an der Zusammenkunft nicht von einer vorherigen Anmeldung abhängig gemacht. Aus den zahlreichen Anmeldungen (bisher 125) ist auf eine große Beteiligung zu schließen.

Am 25. März d. Js. bereitete Herr Max Kretzer unseren zum letzten Vortragsabend des Berliner Schriftsteller-Verbandes in großer Anzahl erschienenen Mitgliedern besonders genügende Stunden. Der Festsaal des Klubs der Landwirte war bis zu den Eingangstüren gefüllt. Gegen 9 Uhr bestieg der Herr Vortragende unter dem begrüßenden Beifall der Besucher des Abends das palmengeschmückte Podium. Das Programm umfaßte als wesentlichen Bestandteil eine geschickte Auswahl aus Max Kretzers eigenen Dichtungen in Vers und Prosa und wies eine Anzahl eigenartiger Gedichte eines bereits verstorbenen Lyrikers Hugo Kegel (Pseud. H. Köhler) und ferner einige Gedichte des in der Versammlung anwesenden, verdienstvollen Vorsitzenden der Gottsched-Gesellschaft, Herrn Eugen Reichel, auf. Der Letztere dürfte durch die Vorlesung der teilweise

humorvollen, in der Grundstimmung schlichten und sinnigen Dichtungen „Ein Menschenleben“, „Das Mütterchen“, „Blond und Braun“ und „Nord und Süd“ manchen neuen Freund gewonnen haben. Die von Herrn Kretzer packend vorgetragenen Gedichte Hugo Kegels, eines in weiten Kreisen unbekannt gebliebenen Jugendfreundes von ihm, ließen ein ungezähmtes und doch formgewandtes Talent von starker Individualität erkennen. Im Interesse des unverdient Vergessenen seien hier die Titel der verlesenen Werke genannt: „Am Ambos“, „Verfehltes Leben“, „Golgatha“, „Sodom“, „Eine Dulderin“, „Wenn du zwei müde Augen siehst“, „Laß jeden tun, was jeder will“, „Du bist vom Volke Israel“, „Drei Schwestern“ und aus dem „Verlorenen Leben“. Aus seinen eigenen Dichtungen hatte Herr Max Kretzer zwei Prosastücke, die aus dem vollen Leben gegriffene, ebenso plastische wie gemütvollste Novellette „Mene tekel“ und die schon in der Ueberschrift den welt- und menschenkundigen, liebenswürdigen Sarkasten verratende Erzählung „Der Rettungsring“, endlich die auf einen innigen Herzenston gestimmten, warmblütigen und nachdenklichen Gedichte „Sterberision“, „Meiner Mutter Tod“ und „Die Puppen-schwester“ ausgewählt. In den weiter dargebotenen Dierzeilern „An Arnold Böcklin“, „An einen Erikotdichter“, „An einen dichtenden Schauspielers“, „Einem Schnellkritiker ins Album“ ließ der Dichter seine frisch pulsierende satirische Ader springen und nicht minder fesselte er durch seine Verscharakteristiken auf Anna Schramm, Rosa Poppe, Adalbert Matkowsky, Artur Vollmer usw. Alles in allem gestaltete Herr Max Kretzer den ihm gewidmeten Vortragsabend so vielseitig und interessant, daß die Hörer am Schlusse des Programms ihrer Dankbarkeit durch warmherzigen Beifall offen und beredten Ausdruck gaben. Der Vorstand des Berliner Schriftsteller-Verbandes kann nicht umhin, dem geschätzten Kollegen für seine liebenswürdige Bereitwilligkeit auch an dieser Stelle seinen aufrichtigsten und herzlichsten Dank auszusprechen.

Als **ständige Gastmitglieder** wurden aufgenommen:

Frau Professor Hamann und Fräulein Käthe Hamann, Steglitz, Ahornstraße 27.

Zum **Leixner-Denkmalfonds** gingen ein: von Herrn Dr. J. G. Seeger in Augsburg, Schülerstraße, 5 M. und von Frä. Elisabeth Kolbe 10 M., insgesamt 320,55 M. Um Einsendung weiterer Beiträge bittet namens des Vorstandes die Schatzmeisterin, Frau E. Kriedberg, Charlottenburg, Schloßstraße 16.



Verein Berliner Journalisten.

(Vorstand: Paul Kunzenborf, Zehlendorf.)

Geschäftsstellen: für Korrespondenzen Julius Böwenberg, C. 54, Neue Schönhauser Straße 18; für Kassenangelegenheiten: Maximilian Goerlich, R. D. 55, Chodowiedtstraße 11. Urheberrecht-Kommission: Vorsitzender Walter Grosse, Charlottenburg, Leibnizstraße 97. Vereins-Syndikus: Rechtsanwalt Dr. Julius Kubischynski, W. 9, Potsdamerstraße 23 a.

Aufgenommen wurden als neue Mitglieder: Siegfried Bryk, Leopold Fromm und Dr. A. Römer.

Zur Aufnahme in den Verein haben sich gemeldet: Max Caro, SW., Friesenstraße 6 und Erich Gadow, Schöneberg, Gustav Müllerstraße 6.

Auf die von der Ortsgruppe Berlin des Deutschen Schriftsteller-Verbandes veranstaltete Zusammenkunft der Berliner Kollegenvereine, welche am Montag, den 13. April, abends 8^{1/2} Uhr im Restaurant des Neuen Schauspielhauses, W., Mohrstraße 80 (Mollendorfsplatz) stattfindet, machen wir hierdurch die Mitglieder unseres Vereins aufmerksam.

Die Besichtigung der Werner-Werke am Nonnendamm, insbesondere des Telephon- und Telegraphen-Baues, durch die Mitglieder des Vereins ist auf Dienstag, den 14. April, nachmittags 3 Uhr, festgesetzt.

Sitzungen dürfte dadurch eine um so regere sein und manche Mitglieder veranlaßt werden, sich auf die Diskussion des vorher bekannt gegebenen Themas vorzubereiten.

Von dem Präsidenten des Kaiserlichen Statistischen Amtes gingen dem Vorstand auf den Bund bezügliche Fragebogen zu, die mit der gewünschten Auskunft über Zwecke des Bundes, Mitgliederzahl, Vermögensbestand, Einnahmen und Ausgaben des vorigen Geschäftsjahrs an das betreffende Amt zurückgesandt wurden.

Zu der am Charfreitag im Bernhard Rose-Theater stattfindenden Uraufführung des biblischen Dramas: „Die Töchter Sauls“ von Louise Schulze-Brück sind Eintrittskarten nur bei der Autorin erhältlich; an der Kasse findet kein Verkauf statt.

Nächste Sitzung am 23. April.

**Schlesischer Journalisten- und Schriftstellerverein zu Breslau.**

Schriftführer: Ludw. Sittensfeld, Breslau XIII, Kaiser Wilhelmstraße 56, II.

Der Verein hielt am 30. März eine gut besuchte Mitgliederversammlung, in der nach Mitteilung einer vom Vereine versandten Zustimmungsadresse an die seiner Zeit streikenden Kollegen von der Journalistentribüne des Reichstags Redakteur Arthur Winkler ein längeres Referat über diese Angelegenheit gab. Er hob besonders hervor, daß sich das Gemeinheitsgefühl der Presse — mit Ausnahme der Klerikalen — zum ersten Male glänzend dokumentiert habe und daß aller Welt ihre Bedeutung, ihre Machtstellung klar geworden sei.

Darauf sprach Chefredakteur Dr. Wehke über die Vorbildung der Journalisten. Anschließend an Wünsche, die Abgeordneter Rosenow im Abgeordnetenhaus geäußert hatte, an die Lehrtätigkeit des Herrn Prof. Dr. Koch in Heidelberg usw. meinte er, daß ein noch so ergiebiges Studium auf den Universitäten dem angehenden Journalisten die praktische Tätigkeit nicht ersetzen könne. Ein Lehrstuhl für die Geschichte der Presse sei sicher wünschenswert, aber sonst könnten Professoren keine Journalisten

ausbilden. Der Student lerne wohl aus den gehörten Vorträgen das Wesentliche heraus-schälen und zu Papier bringen, was für seinen zukünftigen Beruf sehr wichtig sei, aber er schreibe doch sonst recht wenig. Die akademische Gründlichkeit müsse verlernt werden, die Pedanterie, die Kniffligkeit. Zum Artikelschreiber gehöre wie zum Dichten persönliches Feuer der Empfindung. Erlernen lasse sich das nie. Der Neuling wird entweder bald ein tüchtiger Journalist oder er wird es nie. Zuerst soll er in die mechanische Tätigkeit des Pressebetriebes, der auch ein Kunsthandwerk ist, eingeweiht werden, in die Kenntnis der Druckschriften, in das Lesen von Korrekturen usw. Aus dem Durchlesen der Zeitungen muß er das Wesentliche herausfinden, kurz darüber schreiben und es scharf beleuchten können. Wenn ein Neuling fast unvorbereitet mit dem Nachtdienste betraut würde, so sei es eigentlich eine Grausamkeit; aber er lerne doch schnell und viel dabei. Auch die Journalistentribüne sei eine treffliche Schule. Im ganzen mache nicht das Studium, sondern die Begabung den tüchtigen Journalisten.

Die Redner in der darauffolgenden Debatte stellten sich zumeist auf den gleichen Standpunkt. Nur einer (Justizrat Dr. Rosenthal) machte geltend, daß ein größeres Wissen der Einzelnen das Ansehen des ganzen Standes heben würde und daß sich, da die Wissenschaft der Journalistik noch neu sei, neue Wege zur Ausbildung später finden würden. Ein anderer Redner meinte, daß eine gewisse Oberflächlichkeit, ein wenig Sigeunerblut zum Journalisten gehöre. Es käme weniger darauf an, viel zu wissen, als das, was man weiß, gut zu verwerten und darüber orientiert zu sein, wo man sich Rats erholen könne. Der Vorsitzende, Redakteur Dr. Hamburger, schlug vor, Ferienkurse für Journalisten, speziell für die aus kleineren Orten, ähnlich denen für Volksschullehrer anzustreben, in denen Geschichte, Volkswirtschaft, Politik, Kunstgeschichte etc. vorgetragen würde. Ein anderer Redner plädiert für eine Schule, in der eine zusammengedrückte Kenntnis der oben genannten Fächer gelehrt würde. Zum Schlusse erinnert Herr Winkler an Bismarcks Wort, er könne aus tüchtigen Journalisten wohl Geheimräte, aber aus seinen Geheimräten nie und nimmer Journalisten machen.

Deutscher Schriftstellerinnenbund.

(Eingetragener Verein.)

Erste Vorsitzende: Frau Luise Schulze-Brück, Barbarossastraße 18, Berlin W.

Geschäftsleitung und Geschäftsstelle: Frau Konrad Friedemann, zweite Vorsitzende, Potsdamerstr. 118 II.

Schriftführerin: Fräulein Erila Kraft, Albrechtstraße 14, Berlin NW.

Die Kasse führt: Fräulein A. G. Weig, Potsdamerstr. 63, Berlin W. und bittet um die Beiträge.

Die Liste führt: Fr. Optm. Gl. Braune, Berlin W. 62, Courbièrestr. 18. Dieselbe bittet um Angabe der veränderten Adressen.

Syndikus: Amtsrichter a. D. Dr. Brandis, Groß-Lichterfelde, Bratschestraße 11.

Der Sitzungsbericht vom 9. April kann erst in nächster Nummer erfolgen; inzwischen werden die Mitglieder, die Vorträge zu halten gedenken, gebeten, dieselben rechtzeitig dem Vorstand zu melden, damit die Voranzeige am 1., 11. oder 21. des Monats in dem Bundesorgan erfolgen kann. Die Beteiligung an den

**Zentralstelle für literarische Angebote und Nachfragen.**

Chiffrebriefe an die Liter. Praxis werden gratis weiterbefördert, wenn sie nicht mehr als 50 Gramm wiegen.

Redaktionsstellungen.

Politischer Redakteur für ein liberales Blatt in einer Grossstadt Norddeutschlands zum 1. Juli d. J. oder früher gesucht. Nur gut empfohlene Herren, die nicht einseitige politische Interessen haben, werden gebeten, sich unter Chiffre H. C. 3244 an die Exp. des Berliner Tageblatts, Berlin SW. zu wenden. Bedingung ist Angabe der Gehaltsansprüche sowie Beifügung eines Bildes und der Probearbeiten, die innerhalb 4 Wochen prompt zurückgegeben werden. (9.4.)

Erfahrener Redakteur für parteilose Tagesztg. Westfalens zum baldigen Antritt gesucht. Verheirat. u. Kathol. bevorzugt. Angebote mit Zeugnisabschr., Geh.-Forderung. u. Bild durch Herrn F. Meyer, Saarbrücken, Rotenhofstr. 7 erb. (9.4.)

Musikschriftsteller moderner Richtung

mit genauer Kenntnis aller musikalischen Zeit- und Tagesfragen, flottem eleganten Styl, gegen Honorar gesucht. Anträge unter „Altes Musikfachblatt“ an die Expedition der Lit. Praxis.

Redaktionelle Hilfskraft für Briefkasten-Redaktion grosser Berliner Tageszeitung gesucht. Bewerber muss perfekt stenographieren und Remington schreiben, sowie gewandt und findig im selbständigen Beantworten von Anfragen sein. Berliner Lokalkenntnisse, Kenntnis von Anstellungsbedingungen, Stiftungen, kommunalen Einrichtungen etc. erwünscht. Bewerbungen mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüchen unter W. K. 131 an d. Exp. d. Vossisch. Zeitung, Berlin C. (5.4.)

Junger Mann, 25 Jahre, evangl. mit Gymnasium und Universität (jur. ohne Examen),

sucht Stellung in

Redaktion

einer größeren Tageszeitung. System Gabelsberger. Bescheidene Gehaltsansprüche, da Anfänger. Angebote mit ev. Gehaltsangabe werden erb. unter R. 31 (11) an die Lit. Praxis.

Redaktionssekretär, nicht über 30 Jahre alt, für die Schriftleitung ein. illustrierter Wochenschrift nach Leipzig gesucht. Gleichartige Tätigkeit in einer Tageszeitung (Autoren-Korrespondenz, Korrekturlesen, drucktechnische Erfahrungen) Bedingung. Reflektiert wird nur auf eine wirklich arbeitsfreudige Kraft mit rascher Auffassungsgabe und gutem Stil. Bewerber wollen sich melden mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter L. H. 2166 durch Rudolf Mosse, Leipzig. Antritt sofort oder später. (4.4.)

Redakteur für den feuilletonistisch. u. provinziell. Teil eines norddeutschen Blattes mit grosser Auflage zum baldigen Antritt gesucht. Es wird auf einen Herrn mit gediegener allgemeiner Bildung, der in der Theaterkritik Bedeutendes leistet und flotte Plaudereien schreibt, reflektiert. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche sowie mit Photographie und Probearbeiten, die in kürzest. Frist retourniert werden, sind unter H. D. 3245 an Rudolf Mosse, Hamburg zu richten. (9.4.)

Gew. Berichterstatter, fl. u. zuverl. Stenograph, find. sof. Stellung. Offerten mit Gehaltsangaben an W. Müller (Tegeler Anz.) in Tegel bei Berlin, Berlinerstr. 90. (3.4.)

Als Redakteur findet ein jüngerer, mit dem gesamten Zeitungswesen vertrauter Fachmann sofort oder später Stelle. Off. mit Zeugnissen und Gehaltsangabe erbeten C. Görlacher, Villingen (Baden). (7.4.)

Tüchtiger Redakteur, kathol., schaffensfreudiger Herr, gewandter Stilist, gewillt u. befähigt, täglich erscheinendes Kreisblatt zu heben; zum Eintritt per 1. Juli cr. in dauernde Stellung gesucht. Verlangt w. gediegene, lebendige, fesselnde Schreibweise sowohl des politischen und auch des lokalen Teils und Sicherheit in Korrektur. Anfangsgehalt 2400 M., nach dem 1. u. 2. Jahre je 300 M. Zulage. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift u. Photographie unt. K. C. 1232 an Rudolf Mosse, Köln; erbeten. (9.4.)

Tücht. sol. Lokalreporter mit gutt. Allgemeinbild., möglichst Druckerei-Fachmann; fl. Stenogr.; der den Chef auch im Bf. unterstützt, gesucht. Bewerb. mit Gehaltsanspr., Angabe bish. Tätigkeit, Stilproben, Photogr. an Neumann, Bartenstein, Ostpr. (7.4.)

Redakteur gesucht für eine deutsche Zeitung in Ostasien. Erwünscht ist Kenntnis dortiger Verhältnisse, erforderlich Beherrschung der englischen Sprache. Angebote mit Lebenslauf und Referenzen zu richten an Ph. Lieder, Kitzberg bei Kiel. (9.4.)

Wer sich über das „Zeitungs-wesen“ genau orientieren will, versäume nicht, sich das neueste Buch: „Tony Kellen, Das Zeitungs-wesen“, Verlag der Jos. Kösel-schen Buchhandlung in Kempten i. Algäu (Preis 1 Mk.), anzuschaffen. Gegen Voreinsendung von Mk. 1.10 direkt unter Kreuzband.

Verwaltungs- und Technisches Personal.

Gebildete Dame mit mehrjähriger Erfahrung sucht Stellung als **Privatsekretärin.** Sprachkenntnisse, Stenogr., Schreib. auf eigener Schreibmasch. Offert. postlag. erb. Charlottenburg, Post-amt 5, unter J. S. 85.

Korrektor gesucht, der im Stande ist, auch kleine redaktionelle Arbeiten zu übernehmen. Offerten unter 169 S a. d. Exp. d. Allg. Anzeigers für Druckereien, Frankfurt a. M. (7.4.)

Expeditionsvorsteher, der zugleich Inserate akquiriert und Lokalber. schreibt, als selbstständig. Filialleiter sof. gesucht. Angebote sub T. 477 an die Exp. d. Zeitungsverlag, Hannover. (9.4.)

Eine alte, gut eingeführte Tages-zeitung in einer Stadt Nord-deutschl. sucht als Geschäftsführer ein. erstklassigen, energ., kaufmänn. und technisch gebild. Herrn, der in der Lage ist, das Unternehmen selbstständig z. leiten. Es wird nur auf eine Kraft reflekt., die auf dem Gebiete des Zeitungs-wesens über reiche Erfahrung verfügt. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen sind unt. D. 462 a. d. Exp. d. Zeitungsverlag, Hannover, zu richten. (9.4.)

Verschiedenes.

Wer liefert mögl. partellos redigierte Matern-Korre-spondenz; 18 Cicero Spalten-breite, und entspr. tägl. Unter-haltungsbeilage? Gefl. Off. unter O. 426 an die Exp. d. Zeitungs-verlag, Hannover. (2.4.)

Kopflose Zeitung gut und neutral redigiert, sof. gesucht. Offert. mit Probe-Exempl. unter 1352 R. a. d. Exp. d. Allg. Anzeig. f. Druckereien, Frankfurt a. M. (31.3.)

Wer liefert stereot. Zeitungs-korresp. od. Matern von 18-18 1/2 Cic. Breite? Off. 18 S. Exp. d. Allg. Anzeig. f. Druckereien, Frankfurt a. M. (3.4.)

Mitarbeiterschaft (Politik — Feuilleton — Berichterstattung etc.)

Lokalblatt sucht für **Sonntagsbeilage billige Nachdrucke** kurzer, pädagogisch und religiös einwandfreier **Kinder-Erzählungen** Märchen usw. Umfang höchstens 100 bis 150 Borgiszeilen. Originale nicht erwünscht. Gefl. Angebote unter 30 (II) an die Liter. Praxis.

Von London sucht journalistische u. zeichnerische **Mitarbeit** an deutschen Zeitschriften in Tagesnachrichten, Feuille-ton, Kunst, literarischen Ermittlungen u. **Frank May,** London S.E. Kennington, 105 Lorrimore Road.

Gewandter **Grapholog** wünscht bei Zeitungen die Re-daktion des grapholog. Brief-kastens zu übernehmen. Ange-bote unter 1882 an J. Menger, Müh-ringen V. A. Horb. (Wbg.)

Tücht. Berichterst. von Leipzig, ev. Sachsen, der weit-gehende Umsicht besitzt, sucht sofort Engagement. Bei Provision — ohne Honorarerhöhung — juristische Ver-tretung auf Wunsch. Offerten unter „Schnell-Korre-spondent L. L. 9049“ an Rudolf Mosse, Leipzig, erbeten.

Feuilleton-Romane, Novellen u. Skizzen.

Suche Verwendung für **Humoresken,** Erst- und Zweitdrucke. **H. Cebitt (Mag Seydreff),** Kurfürstendamm 24, Berlin W. 15.

Buchautor und Verleger.

Angeseh. Buchhdlg. (alte Firma!) in Grossstadt Bayerns, deren Chef hervorrag. verlegerisch. Praxis besitzt, erbietet sich jung. Schriftstellern zur Verlagsübernahme. Prinzip u. bewährtes System: Gemeinsamer Gewinnanteil. Es geschieht alles, um den Autor u. s. Werk be-kannt zu machen. Off. sub N. H. 971 an Rudolf Mosse, Nürnberg.

Uebersetzer.

Uebersetzungen aller Art, besonders auch technische und fachliche, englisch, französisch, schwedisch, dänisch-norwegisch, hol-ländisch, formvollendet und tadellos. Honorar mäßig. **G. C. S. Müller,** Mülheim (Rhein).

Zeichner, Illustratoren.

Erstklassiger Zeichner und Maler für moderne Reklame u. wirkungsvolle Packungen aller Art für bald gesucht. Gefl. Off. sind selbstgefertigte Muster unter Angabe von Alter und Gehalts-ansprüchen beizufügen. Hugo Besthorn, Magdeburg-N., Li-thographische Kunstanstalt. (3.4.)

Chromo-Lithograph, 1. Kraft, speziell tüchtig in Plakaten und Entwürfen, wird gesucht. Offerten evtl. mit Mustern an J. Weiner, k. u. k. Hoflithographie, Wien, VIII., Lenaugasse 17. (7.4.)

Kauf, Verkauf, Beteiligung etc.

Kapitalist oder Fachmann (ev. schriftstellernde vermögende Dame) kann sich an einem gut eingeführten, unter erfahrener, fachkundiger Leitung stehenden literarischen Unternehmen beteiligen. Gef. Zuschriften unter 32 (II) an die Exp. d. Lit. Praxis.

Amtsblattdruck. u. Verlag in Oberschlesien für 43 000 M. bei 20 000 M. Anz. verkäufll., Reingew. 11 000 M. Materialw. 36 000 M. Näh. unt. 865 d. E. G. H. Rengert, Dresden, Villier-strasse 15. (7.4.)

Angesehener, umfangreicher Verlag mit Zeitschrift ist wegen anderer Unternehmungen sofort zu verkaufen. Bisheriger Inhaber würde zwecks Einarbeit. noch einige Zeit zur Verfügung stenen. Nur ernstgemeinte, schnell entschlossen. Angebote erwünscht. Vermittler verboten. Offerten unt. Ch. B. 5341 an Rudolf Mosse, Charlottenburg, Kantstr. 34. (5.4.)

Glänzendes Verlagsunter-nehmen (ca. 8000 Mk. jährl. Gewinn) für nur 10,000 Mk. sof. zu verk. Jg. versierter Fachmann bleibt mit im Geschäft. Gef. Off. u. R. N. 4675 nur von Selbst-reflektanten an die Exped. d. Berliner Tageblatts, Berlin W. 35 erbeten. (5.4.)

Aeltere Fachzeitschrift, gut eingeführt, zu verkaufen. Off. u. U. 455 a. d. Exp. d. Zeitungs-verlag, Hannover. (2. IV.)

Buchdruckerei mit Amtsbatt und guten Akzidenzen, altes Geschäft, das Blatt, wöchentlich zweimal erscheinend, ist unter ganz besonders günstigen Be-dingungen wegen Alters zu ver-kaufen. Für jeden tüchtigen Fachmann sichere u. gute Existenz. Gefl. Off. u. B. 351 a. d. Exp. d. Zeitungsverlag, Hannover. (2. IV.)

Konkurrenzlose, gross ausdeh-nungsfäh. technische Zeitg. für M. 2000.— zu verkaufen. Off. befördert unter 114 S die Exp. d. Allg. Anzeigers f. Druckereien, Frankfurt a. M. (3. IV.)

Vermischte Anzeigen.

Schreibmaschinen - Ab-schriften, Stenogramme im Hause, ausserhb., Vervielfältigung. Henny Rewald, Berlin S. 42, Prinzenstr. 84. Teleph. IV, 10519.

VERFASSERN

belletristischer, dramatischer und wissenschaftlicher Werke bietet der unter-zeichnete Verlag — Eigen- und Komm.-Verlag — denkbar günstigste Gelegenheit zur Herausgabe. Referenzen aus Schriftstellerkreisen zu Diensten. Streng solid und gewissenhaft; energischer Vertrieb. **Bruno Volger, Verlagsbuchhandlung, Leipzig-Gohlis (Süd).**

Richard Taendler, Berlin W. 50,
Kurfürstendamm 236.
Verlag. — Literarisches Institut.
Bezugsquelle für

Feuilletonmaterial jeder Art.
Romane,
Novellen, Humoresken
sind zur Prüfung willkommen
nach vorheriger Anfrage.

Schriftstellern
bietet sich vorteilhafte Gelegenheit
zur Publikation ihrer Arbeiten in
Buchform.
**Verlag für Literatur, Kunst
und Musik, Leipzig.**

**Beteiligung gesucht
zwecks spät. Ankauf**

Tüchtiger Journalist, auch
mit den Verlagsarbeiten ver-
traut, möchte sich, am lieb-
sten in Berlin oder nahe b. Berlin,
an gut rentierenden
Verlag
von Büchern, Zeitung, Zeitschrift,
Korrespondenz od. dgl. zunächst mit
10—20 000 Mark beteiligen, um evtl. spät
wenn das Unternehmen in
aus eigener, praktischer Erfahrung
gut und aussichtsreich erscheint,
noch mehr Kapital einzustecken,
oder es ganz anzukaufen. Ausgezeichnetes
Angebot für Verleger, welche
sich zur Ruhe setzen und ihr
Geschäft in tüchtige, vertrauenswürdige
Hände übergeben lassen wollen.
Offerten an Chiffre „Fides“
durch die Lit. Praxis erbeten.

Druckreife Maschinen-Abschriften aller Art
auch in Französisch und Englisch, speziell **Dramen** (bis
acht tadellose Kopien) liefert zuverlässig, schnell u. billig (Prima-
Referenzen). **Marie Sauerbier, Berlin-Schöneberg, Knausstr. 10**

**Unter alle Schreibmaschinenbesitzer verteilen wir
250000 Blatt Kohlepapier absolut gratis und franko**
um unsere erstklassigen nach patentiertem Spezialverfahren
hergestellten Chicagobrand-Monopol-Artikel in kürzester Zeit direkt
allen Konsumenten bekannt zu machen.
Unter unsere Kundschaft bringen wir zur Verteilung
wertvolle Musterkoupens, Sammelkoupens,
sowie 1000 Prämien, darunter
50 erstklassige Schreibmaschinen gratis und franko.
Verlangen Sie unverbindliche Mustersendung, Qualität und Preis
wird Sie überraschen.

CHICAGOBRAND-MONOPOL. A. Paulukat, PRAG II. (Austria.)

Bei der Einrichtung von
**Kursen für künftige Journalisten und Redakteure
an der Universität Berlin**

bitten wir Herren, die evtl. bereit wären, unentgeltlich solche ab-
zuhalten (cf. diesbezgl. Artikel in heutiger Nummer der Lit. Praxis)
sich bei uns zu melden.
Ausschuss der Berl. Freien Studentenschaft.
I. A.: H. Fr. Kitzing, Friedenau-Berlin, Handjerystrasse 74.

Schreibmaschinen-Arbeiten,
Stenogr. etc. prompt, korr., diskret.
M. Backe, Berlin NW., Paulstr. 28.

**Maschinen-
Abschriften**

von Manuskripten literarischen
oder künstlerischen Inhalts,
die eine verständnisvolle
Wiedergabe erfordern, liefert
gebildete Dame
mit französischen, englischen und
italienischen Sprachkennt-
nissen. Offerten unt. „Correct“
an die Liter. Praxis erbeten.

Verfasser

von Dramen, Gedichten, Romanen
etc. bitten wir, zwecks Unter-
breitung eines vorteilhaften Vor-
schlages hinsichtlich Publikation
ihrer Werke in Buchform, sich mit
uns in Verbindung zu setzen.

Modernes Verlagsbureau
Curt Wigand,
Jah. Georgstr. 21/22, Berlin-Halensee.

Wer sich für alle Vorgänge und
Neuerscheinungen im Buch-
handel interessiert, abonniere auf d.

**Allgemeine
Buchhändlerzeitung**

Preis pro Quartal bei direkter Zu-
sendung per Kreuzband Mk. 2,05,
Ausland Mk. 2,40.

Emil Thomas,
Verlag der Allgemeinen Buchhändler-
zeitung. Leipzig, Querstrasse 4,6.

Ia Pommersche
Mettwurst hochfein im
Geschmack
empfiehlt billigst
Bernh. Koch Nachfolger,
Inh.: **Heinr. Thoms,**
Barth i. Pommern.
Versand nur unter Nachnahme.

Abschriften mit der Schreib-
maschine, pro
Seite inkl. Papier
11 Pfg.
Neubert, Berlin C., Seidelstr. 20.
Fernspr. I 9973.

Zeitungs - Nachrichten

in Original-Ausschnitten
über jedes Gebiet für Schriftsteller, Gelehrte, Künstler,
Verleger von Fachzeitschriften, Grossindustrielle,
Staatsmänner usw., liefert zu mässigen Abonnements-
preisen sofort nach Erscheinen

Adolf Schustermann, Zeitungs-Nachrichten-Bureau
Berlin SO. 16, Rungestr. 25/7.

! Liest die meisten und bedeutendsten Zeitungen !
* * * * und Zeitschriften der Welt. * * * *
Referenzen zu Diensten. — Prospekte u. Zeitungslisten gratis u. franko.

Soeben ersch. in uns. Verlag:

**Charles Baudelaire
Die Blumen des Bösen**

Eine Anthologie deutscher
Übertragungen m. einer Vorrede
Baudelaire's, herausgegeben von

Erich Oesterheld.

Mit Beiträgen von Karl Henckell,
Stefan Zweig, Richard Schaukal,
Paul Wiegler, Otto Hauser, Graf
Kalckreuth, Heinrich Horvat, Jos.

Jaffé, Erich Oesterheld.
Preis Mk. 1.—, brosch. Mk. 1.75
geb. Mk. 2.50 in Halbpergam.

Oesterheld & Co., Verlag,
Berlin W. 15.

Zur Anfert. von Maschinen-Abschriften
jegl. Art, diskret, druckreif, rasch u. billig,
auch nach schwer leserb. Manusk., sowie
nach Gabelsb. Stenogrammen (auch mit
Kürzungen) empfiehlt sich Schreibstube v.
Richard Huhn, Ohrdruf. — 17jähr. Praxis.

Jungen Autoren

bietet der Verlag Hellas,
Berlin N. 4, günstigste Gelegen-
heit zur Drucklegung ihrer Werke.

Feuilleton-Romane

werden von leistungsfähigem
Verlag unter günstigen Be-
dingungen

zum Vertrieb oder Verlag
angenommen. Humoristische
Erzählungen und Werke mit
aktuellem Einschlag bevorzugt.
Umfang nicht unter 5000 Zeilen.

Gefl. Zuschriften und Sen-
dungen sub I (1) an die Lit.
Praxis.

Stellungsuchende

**Redakteure,
Mitarbeiter,
Korrespondenten,
Expeditionsbeamte,
Propagandachefs,
Buchdruckereifaktoren,
Maschinenmeister,
Metzeure,
Maschinensetzer,
Schriftsetzer**

Inserieren vorteilhaft im

„Zeitungs-Verlag“

Zentral-Organ f. d. deutsche Presse

Eigentum und Verlag des
Vereins Deutscher
Zeitungsverleger in
Hannover.

Zellenpreis für Stellengesuche 15 Pf.

Der Anzeiger des
„Zeitungs-Verlags“
wird Stellensuchenden gegen Vor-
her-Einsendung von 5 Pfennig pro
Nummer portofrei zugestellt.
Der Bezug kann mit jeder
beliebigen Nummer begonnen und
beendet werden.

**DRUCKHAUS
LEXIKON
AUSGABE 1908
ERSCHEINT
SOEBEN NEU
17 Bde. cpl.
Zu beziehen durch
die Literar. Praxis.**